

Ehrenamt - Freiwilligenarbeit

erstellt von Helga Menne, Dokumentarin am Informationszentrum Kindesmisshandlung / Kindesvernachlässigung (IzKK), Deutsches Jugendinstitut e. V., München

Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens wären ohne Freiwilligenarbeit kaum mehr denkbar. Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit haben als Thema in der öffentlichen politischen und wissenschaftlichen Diskussion der letzten Jahre eine enorme Aufwertung erfahren, dadurch erlangen sie in unserer Gesellschaft einen zentralen Stellenwert. Jeder Dritte in Deutschland engagiert sich ehrenamtlich (siehe Ergebnisse des Freiwilligensurveys oder der Enquête-Kommission zum bürgerschaftlichen Engagement). In den letzten Jahren wuchs damit auch die Zahl der Infrastruktureinrichtungen, die sich um die Vermittlung und Begleitung des angemessenen Einsatzes Ehrenamtlicher kümmern. Freiwilligen-Agenturen, Mehr- generationenhäuser, Seniorenbüros u.a. treten neben ältere Einrichtungen wie Nachbarschaftshäuser, Bürgerbüros, soziokulturelle Stadtteilzentren oder Selbsthilfe- kontaktstellen. Darüber hinaus sind neue Unterstützungsformen entstanden. Vor allem ehrenamtliche Patenschaftsmodelle haben sich in vielen Bereichen etabliert, die soziale Arbeit betreffen: In der Familienhilfe, der Jugendhilfe, der Schulsozialarbeit oder auch in der Schuldnerberatung. So vielfältig die Engagementlandschaft ist, so vielfältig sind die Konzepte für ein kommunales Freiwilligenmanagement und die Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Auch im Bereich der Frühen Hilfen kommen, ergänzend zu Fachkräften, Ehrenamtliche im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen zum Einsatz. Sie leisten alltagspraktische Unterstützung und helfen Familien, ihr eigenes soziales Netzwerk zu erweitern; ihr besonderes Potenzial besteht in der lebensweltlichen Nähe zu den Familien, wie auch in der konkreten Umsetzung des Grundgedankens eines solidarischen Gemeinwesens. Nicht zuletzt können Freiwillige einen kritischen Blick auf soziale Unterstützungsformen einbringen und eingeschliffene Routinen der professionellen Arbeit hinterfragen. Um die Familien qualitativ gut zu unterstützen, müssen Ehrenamtliche sowohl vorbereitet, als auch die Auswahl und das „Matching“ mit den Familien koordiniert werden. Von besonderer Bedeutung ist auch die kontinuierliche fachliche Begleitung. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass sich das besondere Potenzial und die Akzeptanz der Freiwilligenarbeit entfalten können, ohne dabei negative Effekte, wie das Entstehen von Überforderung oder das kostengünstige Ersetzen professioneller Tätigkeit, hervorzurufen.

Die ausgewählten Publikationen dieser Literaturliste sollen einen Überblick sowohl zu grundlegender Literatur zum Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement als auch zu praxisbezogenen Erfahrungen und Konzepten der Freiwilligenarbeit in unterschiedlichen Bereichen geben.

Zu einigen ausgewählten Texten steht eine kurze Erläuterung zur Verfügung.

Monographien

Beetz, Michael/Corsten, Michael/Rosa, Hartmut u.a. (2014): **Was bewegt Deutschland? Sozialmoralische Landkarten engagierter und distanzierter Bürger in Ost- und Westdeutschland.** Weinheim, Beltz Juventa

Was bewegt Deutschland? Eine Studie der Universitäten Hildesheim und Jena zeigt auf, was Menschen in unserem Land dazu bewegt, sich zu engagieren. Die Forscher untersuchen die Lebensorientierungen und biographischen Entwicklungen von engagierten und distanzierteren Bürgern in Deutschland. In einer Langzeitbefragung wurden seit 2001 120 Personen in zwei westdeutschen und zwei ostdeutschen Städten begleitet (in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen). Darunter 80 Engagierte und 34 Nicht-Engagierte. Es handelt sich also um eine punktuell ansetzende Studie zur Lage der Nation. Unter welchen Bedingungen sind Menschen bereit, sich zu bewegen, bürgerschaftlich aktiv zu werden? Was treibt die Menschen in Ost und West an und gibt es Unterschiede?

Behr, Karin/Liebig, Reinhard/Rauschenbach, Thomas u.a. (2000): **Strukturwandel des Ehrenamts. Gemeinwohlorientierung im Modernisierungsprozess.** Juventa-Materialien. Weinheim, Juventa-Verl.

Brauer, Kristin (2005): **Freiwilliges Engagement in Deutschland.** München, GRIN-Verl.

Emmerich, Johannes (2012): **Die Vielfalt der Freiwilligenarbeit. Eine Analyse kultureller und sozialstruktureller Bedingungen der Übernahme und Gestaltung von freiwilligem Engagement. Werteorientierung.** Wertorientierung in moderner Gesellschaft; Bd. 3. Münster, Westf., Lit-Verl.

Warum engagieren sich Menschen freiwillig und in welchen Bereichen engagieren sie sich wie intensiv? Diesen zentralen Fragestellungen geht Johannes Emmerich in seiner Dissertationsschrift in theoretischer Erörterung nach. Emmerich stützt sich dabei auf vorhandene Daten der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009. Ausgehend von der Überlegung, dass sich Strukturen sozialer Ungleichheit in der Zivilgesellschaft fortsetzen, nimmt der Autor u.a. Zugangschancen zur Freiwilligenarbeit unter die Lupe und untersucht, welche Werte und Glaubensvorstellungen neben der notwendigen Ressourcenausstattung (Zeit, Kompetenz, soziale Beziehungen) die Übernahme einer Freiwilligenarbeit beeinflussen.

Erhardt, Jens (2011): **Ehrenamt. Formen, Dauer und kulturelle Grundlagen des Engagements.** Campus Forschung; 950. Frankfurt, Main, Campus Verl.

Ehrenamtliches Engagement ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Trotzdem ist bislang unbekannt, über welche Zeiträume Ehrenämter ausgeübt werden. Anhand empirischer Analysen zeigt Jens Ehrhardt, dass sich Freiwillige meist nur für kurze Zeit engagieren und dass dieses soziale Feld durch starke Fluktuationen gekennzeichnet ist. Er identifiziert fünf Grundformen des Engagements mit unterschiedlichem Nutzen für die Menschen, die sie ausüben: religiös motiviertes Engagement, statusbezogene Tätigkeiten in Zweckvereinen und in Gemeinschaften sowie Engagement, das auf den Erwerb von Wissen ausgerichtet ist.

Gehrmann, Gerd/Müller, Klaus D./Säuberlich, Uwe (2008): **Familie im Stadtteil – Methodenhandbuch. Prävention familiärer Gewalt gegenüber Kindern.** Regensburg, Walhalla

Karlstetter, Bianca/Rudolf-Jilg, Christine/Amyna e.V. (Hrsg.) (2012): **Verletzliche Patenkinder. Prävention von sexuellem Missbrauch in Patenschaftsprojekten. Ein Praxishandbuch.** München, Amyna e.V.

Im Rahmen von Patenschaftsprojekten werden Tausende von benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch Ehrenamtliche Einzelbetreuung gefördert und unterstützt. Gleichzeitig steht fest, dass viele dieser Kinder und Jugendlichen besonders gefährdet sind, sexuell missbraucht zu werden. Die Verantwortung von Patenschaftsprojekten und Vermittlungsstellen ist daher hoch. Mit der vorliegenden Publikation hat sich AMYNA der Fragestellung gewidmet, was Patenschaftsprojekte tun können, um den Kinderschutz im Rahmen ehrenamtlicher Patenschaften zu verbessern. Erstmals werden praxisnahe Vorschläge und Maßnahmen zusammengestellt, die Patenschaftsprojekten konkret zeigen, wie sie aktiven Kinderschutz im Bereich "Prävention von sexuellem Missbrauch" leisten können.

Nadai, Eva/Sommerfeld, Peter/Bühlmann, Felix u.a. (2005): **Fürsorgliche Verstrickung. Soziale Arbeit zwischen Profession und Freiwilligenarbeit.** Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwissenschaften

Freiwilligenarbeit wird immer stärker als Ausweg aus der (Finanz-) Krise des Sozialstaats diskutiert. Gleichzeitig stellt die Zusammenarbeit mit Freiwilligen die Profis in sozialen Diensten und Einrichtungen vor neue Aufgaben. Entsteht z.B. eine Konkurrenz im eigenen Haus, wenn man Freiwillige gezielt fördert? Ist die eigene hauptamtliche Stelle durch Substitutionsprozesse gefährdet, wenn kostengünstigere Freiwillige in den eigenen Arbeitsbereich drängen? Unter anderem Fragen dieser Art stehen im Mittelpunkt der qualitativen Studie, die die Überlappungen, Grenzen und Spannungsfelder zwischen Beruflichkeit und Ehrenamtlichkeit in der Sozialen Arbeit auslotet.

Perzлмаier, Christiane/Sonnenberg, Birgit (2013): **Patenschaften praxisnah. Herausforderungen und Umsetzung von Kinder- und Familienpatenschaften.** Edition Sozial. Weinheim, Beltz Juventa

Dieses Buch beschreibt ehrenamtliche Kinder- und Familienpatenschaften in ihrer Gesamtheit. Es setzt sich mit der grundsätzlichen Bedeutung von Patenschaften auseinander, die im Kontext von sozialer Arbeit stehen. Ein Fokus des Buches liegt auf den Herausforderungen, mit denen alle Beteiligten konfrontiert sind. Die Autorinnen Christiane Perzлмаier und Birgit Sonnenberg kennen als Koordinatorinnen der beiden Patenschaftsprojekte für Kinder psychisch erkrankter Eltern sowie für junge Familien die praktische Arbeit aus erster Hand. Aufbauend auf diesen persönlichen Erfahrungen zeigen sie fachlich fundiert, wie sich ein Patenschaftsprogramm von der Idee bis zur Praxis umsetzen lässt. Viele Fallbeispiele und Reflexionsfragen geben Einblicke und zahlreiche Anregungen. Das Buch richtet sich an Fachkräfte als auch an die Menschen, die an ehrenamtlichen Patenschaften beteiligt und/oder interessiert sind.

Pinl, Claudia (2013): **Freiwillig zu Diensten? Über die Ausbeutung von Ehrenamt und Gratisarbeit.** Frankfurt, Main, Nomen

Reifenhäuser, Carola/Hoffmann, Sarah G./Kegel, Thomas (2012): **Freiwilligen-Management.** Blaue Reihe : SozialWirtschaft Diskurs. 2., überarb. Aufl. Augsburg, ZIEL

Freiwilliges Engagement ist heute in aller Munde und scheint so wichtig wie nie zuvor. Viele Organisationen im Non Profit Sektor wollen professionell mit Freiwilligen zusammen arbeiten, sie für sich und ihre Aufgaben gewinnen, motivieren und über lange Zeit binden. Dabei sehen sie sich vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Das Buch greift in drei Teilen das Thema Ehrenamt und Freiwilligenarbeit auf und gibt den

an der praktischen Umsetzung interessierten Lesern konkrete Handlungsempfehlungen für ein gutes Management des freiwilligen Engagements. Im ersten Teil werden die historischen Wurzeln des Ehrenamts sowie die Veränderungen und neuen Trends beim Bürgerengagement beschrieben. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der strategischen Bedeutung und den Aufgaben des Freiwilligen-Managements in einer Non Profit Organisation. Der dritte Teil enthält schließlich konkrete praktische Empfehlungen, Checklisten sowie Vorlagen, mit denen der Leser an die Umsetzung gehen kann. Zielgruppe: Führungskräfte und Beschäftigte in Einrichtungen aus dem Non Profit Bereich und Leute, die Interesse an diesem Aufgabenfeld haben. Studierende der Studiengänge Sozialmanagement/Sozialwirtschaft, Sozialarbeit/Sozialpädagogik, NPO Management, sowie Gesundheits- und Pflegemanagement.

Rosenkranz, Doris/Görtler, Edmund/Limbeck, Brigitte (2014): **Woher kommen künftig die Freiwilligen? Engagementplanung als Zukunftsaufgabe für Kommunen und Verbände.** Edition Sozial. Weinheim, Beltz Juventa

Schröder, Jörg-Achim (2011): **Human-Ressource-Management im Spannungsfeld "freiwilligen Engagements"**. Hamburg, Diplomica-Verl.

Bürgerschaftliches Engagement mit den Ideen des Human-Resource-Management (HRM) zu verzahnen ist das Vorhaben des Textes. Es scheint zunächst naheliegend, dass das Management menschlicher Ressourcen in unmittelbarer Verbindung zum Freiwilligen Engagement steht, geht es auch hier darum, vorhandene Ressourcen der Freiwilligen und die Freiwilligen als Ressource, zumal in organisatorischen Zusammenhängen, zu managen. Dieser Text beschäftigt sich zunächst mit dem Freiwilligen Engagement in der BRD, greift anschließend einen spezifischen Bereich solchen Engagements heraus, um an diesem Zusammenhänge zum HRM aufzuzeigen. Damit dies gelingt, wird der Ansatz des HRM aufgegriffen und genauer beschrieben. Dieser Bereich befasst sich, neben möglichen Ansätzen eines HRM, mit Personalmanagement (Beschaffung und Entwicklung), mit Motivation und Commitment, insbesondere mit Führungsaspekten und Führungstheorien sowie abschließend mit einer Typologie von Führung. Abschließend werden die Erkenntnisse zusammengeführt und dargestellt. Was sind die Bedingungen für gelingendes Zusammenwirken von Freiwilligen und Professionellen sowie deren gemeinsames und hoffentlich erfolgreiches Handeln im Feld? Warum können Menschen für eine Sache zusammenwirken, obwohl sie unterschiedlich eingebunden sowie unterschiedlich vertraglich gebunden sind? Diese Differenzen sind nicht verdeckt, jeder weiß darum. Was bewirkt aber die Akzeptanz dieser Unterschiede? Was bewirkt gelingende Zusammenarbeit und was steht dem entgegen? Welche organisatorischen Elemente müssen vorhanden sein, wenn grundlegende Zusammenarbeit funktionieren soll und welche verhindern dies? Arbeiten die einen für 's Geld und die anderen für die Ehre? Ist es für die einen nur ein Job und für die anderen eben ein (Ehren-)Amt oder ist Freiwilliges Engagement an gar kein Amt mehr gebunden?

Steinbacher, Elke (2004): **Bürgerschaftliches Engagement in Wohlfahrtsverbänden. Professionelle und organisationale Herausforderungen in der Sozialen Arbeit.** Sozialwissenschaft. Wiesbaden, Deutscher Universitäts-Verl.

Elke Steinbacher untersucht das Verhältnis von Wohlfahrtsverbänden und freiwilligem sozialem Engagement auf theoretischer Grundlage und verbindet ihre Erkenntnisse mit einem konkreten Modellprojekt. So zeigt sie bestehende Spannungsfelder auf und erarbeitet zentrale Dimensionen für eine erfolversprechende Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Sammelwerke

Birtsch, Vera/Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele (Hrsg.) (2014): **Freiwilligenarbeit gestalten. Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.** München, E. Reinhardt

Wie können freiwillig Engagierte optimal begleitet und gefördert und die Potenziale der Freiwilligenarbeit ausgeschöpft werden? Mit detaillierten Praxisbeschreibungen führt das Buch in unterschiedliche Projekte der Freiwilligenarbeit ein. Der Fokus liegt dabei auf der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Die Bandbreite der Projekte erstreckt sich von ersten Hilfen nach der Geburt bis hin zu bürgerschaftlichem Engagement beim Übergang von der Schule in die Ausbildung. Zu den biografischen Phasen – vor, während und am Ende der Schulzeit – gibt es kompaktes Grundlagenwissen und praktisches Know-how. Besonderes Augenmerk liegt auf Kindern mit Migrationshintergrund, aber auch auf dem Entwicklungspotenzial von Freiwilligen mit Migrationsgeschichte.

Bundesrepublik Deutschland, Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.) (1986): **Freiwilliges soziales Engagement und Weiterbildung. Umfang und Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeit und Selbsthilfe. Weiterbildungsangebote für ehrenamtlich Tätige.** Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft; 32. Bad Honnef, Bock

Geisen, Richard/Mühlbauer, Bernd H. (Hrsg.) (2002): **Die Ehrenamtlichen. Sozialkultur, Recht und Praxis der Freiwilligenarbeit.** Management und Humanität im Gesundheitswesen; 3. Münster, Westf., Lit

Jeder dritte Deutsche ist in einem Ehrenamt tätig, die meisten in einem Sportverein, immerhin zehn Prozent in den Kirchen. Politische und soziale Ehrenämter haben es dagegen schwerer; nur zwei Prozent sind z. B. im Gesundheitssektor tätig. An Amt und Würde ist die Freiwilligenarbeit nicht in jedem Fall gebunden. Neben dem traditionellen Ehrenamt in der Gemeinde, im Verband oder im Verein entstehen viele neue Formen, Agenturen und Organisationen der Freiwilligenarbeit. Soll dieses riesige Potential weiter gepflegt und gefördert werden, gilt es genauer hinzusehen und Antworten auf einige Schlüsselfragen zu geben: Wie lassen sich Ehrenamtliche gewinnen und auf Dauer motivieren? Wie kann die Arbeit mit Ehrenamtlichen in eine professionelle Organisation integriert werden? Wie verändern Ehrenamtliche eine soziale Einrichtung? Wie sind Anerkennung, Förderung und Entlohnung der Freiwilligen machbar? Wie sind die rechtlichen Fragen um Haftpflicht- und Sozialversicherung, um Freistellung, Bezahlung und Steuern geregelt? Wie gehen junge Menschen mit dem Motiv der Ehre um? Der Band gibt Antworten auf diese und einige andere Fragen. Er wendet sich vornehmlich an Führungskräfte, an ehrenamtliche und professionelle Mitarbeiter in sozialen Einrichtungen und Organisationen. Im Mittelpunkt stehen die Praxisfelder Krankenhaus, Altenpflege, Kirchengemeinde und Jugendarbeit. Die Praxisnähe der Beiträge überzeugt und ist sicherlich auch eine interessante und aussagekräftige Lektüre für Studenten und Interessierte am Personalmanagement im Non-Profit-Bereich.

Glück, Alois/Magel, Holger/Röbke, Thomas (Hrsg.) (2004): **Neue Netze des bürgerschaftlichen Engagements. Stärkung der Familien durch ehrenamtliche Initiativen.** 1. Aufl. Heidelberg, Jehle

Die Herausgeber geben einen beachtenswerten Überblick über die Wege und Möglichkeiten zur Stärkung der Familien durch ehrenamtliche Initiativen. Mehr denn je benötigen wir neben den Institutionen ein "sorgendes Netz" an bürgerschaftlichem Engagement, das auch die Dienstleistungen der Institutionen, zum Beispiel der

Kindergärten, Schulen oder kommunalen Sozialdienste unterstützt und bereichert. Das Buch zeigt im ersten Teil Grundlagen und verschiedene Ansätze und erläutert dann anhand guter Beispiele aus der Praxis, wie die Umsetzung tatsächlich funktioniert. Jedes Unterkapitel im Teil zwei wird durch einen kurzen allgemeinen Problemaufriss eingeleitet: So erfolgt zum Beispiel bei "Familie und Alter" ein kleiner Exkurs zum demografischen Wandel, beim Thema "Bildung" ein Hinweis auf die PISA-Diskussion und die notwendige individuelle Förderung von Kindern, die durch Ehrenamtliche geleistet wird. Damit werden die folgenden Beispiele in einen allgemeinen gedanklichen Horizont und Kontext eingereiht. Der dritte Teil behandelt die Frage einer eigenständigen starken Engagementkultur, die die infrastrukturelle Plattform für die vielen guten Einzelbeispiele bieten kann.

Hensel, Martina/Sommerkamp, Heike (2008): **Soziales Frühwarnsystem Bielefeld - Das Patenschaftsmodell des Kinderschutzbundes.** In: Bastian, Pascal/Lindner, Eva (Hrsg.): Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme. Soziale Praxis. Münster, Westf., Waxmann

Hill, Burkhard/Kreling, Eva/Hönigschmid, Cornelia u.a. (Hrsg.) (2013): **Selbsthilfe und Soziale Arbeit. Das Feld neu vermessen.** Grundagentexte Soziale Berufe. Weinheim, Beltz Juventa

Professionelle Fachkräfte der Sozialen Arbeit wissen oft wenig über Arbeit und Wert der zahlreichen Selbsthilfegruppen, die mit ihrem selbst organisierten Engagement die soziale Versorgung ergänzen. Professionelles Handeln könnte viel mehr die Eigenaktivität von Menschen mobilisieren. Das Buch „Selbsthilfe und Soziale Arbeit“ beleuchtet den Nutzen von Selbstorganisation in der Praxis Sozialer Arbeit.

Kunz-Hassan, Sybille (2012): **Die Bedeutung ehrenamtlicher Patenschaften für die Unterstützung von Kindern psychisch erkrankter Eltern – Die Perspektive des Kinderschutzbundes.** In: Bauer, Ullrich/Reinisch, Anke/Schmuhl, Miriam u.a. (Hrsg.): Prävention für Familien mit psychisch kranken Eltern. Bedarf, Koordination, Praxiserfahrung. Gesundheit und Gesellschaft. Wiesbaden, Springer, VS, S. 103-113

Möltgen, Thomas/Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, Sommeruniversität Ehrenamt, 2009 (Hrsg.) (2010): **Wert und Nutzen ehrenamtlichen Engagements. Reader zur Caritas-Sommeruniversität Ehrenamt 2009 Köln.** Kevelaer, Butzon & Bercker

Olk, Thomas/Hartnuß, Birger (Hrsg.) (2011): **Handbuch Bürgerschaftliches Engagement.** Weinheim, Beltz Juventa

Das Handbuch bietet eine Klärung zentraler historischer und begrifflicher Grundlagen; es beschreibt systematisch Formen und Felder des bürgerschaftlichen Engagements sowie seine organisatorischen und rechtlichen Rahmungen. Empirische Daten zum freiwilligen Engagement werden ebenso präsentiert wie Methoden und Strategien der Engagementförderung. Die Analyse von Erfahrungen und Anforderungen der Förderung bürgerschaftlichen Engagements durch Politik und öffentliche Verwaltung bildet die Grundlage für die Beschreibung eines sich derzeit konstituierenden Politikfeldes „Engagementpolitik“. Das Handbuch richtet sich als Kompendium an ein breites Spektrum von Akteuren des bürgerschaftlichen Engagements und seiner Förderung in Praxis und Politik, öffentlicher Verwaltung, Initiativen, Vereinen, Verbänden und Netzwerken.

Reifenhäuser, Carola/Reifenhäuser, Oliver (Hrsg.) (2013): **Praxishandbuch Freiwilligenmanagement**. Weinheim, Edition Sozial. Beltz Juventa

Freiwilligenmanagement wird in aktuellen Publikationen immer häufiger, aber eher allgemein beschrieben. Das Praxishandbuch Freiwilligenmanagement geht einen Schritt weiter und zeigt, wie durch praxisnahe Methoden und Instrumente dieser Managementansatz in den Organisationen und Vereinen umgesetzt werden kann. Viele hat das AutorInnenteam selbst entwickelt und angewendet. Obwohl viele Vereine, Verbände, Einrichtungen, Kirchengemeinden etc. in ihrer täglichen Arbeit gut organisiert sind, wird, wenn es um ihre Ehrenamtlichen bzw. Freiwilligen geht, vieles dem Zufall überlassen und mehr reagiert als agiert. Immer mehr Organisationen spüren die Notwendigkeit, sich im Bereich der Ehrenamtlichkeit zu professionalisieren und viele haben das schon gemacht. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl sog. FreiwilligenkoordinatorInnen und FreiwilligenmanagerInnen, die für das Thema verantwortlich sind. Neben einer wertschätzenden Grundhaltung gegenüber den Ehrenamtlichen und der aktiven Unterstützung durch die Organisation, brauchen sie für ihre Aufgaben auch passende Methoden und Managementwissen. Das Praxishandbuch Freiwilligenmanagement gibt hier einen guten Überblick darüber, mit welchem „Werkzeugkoffer“ Freiwilligenmanagement in der Praxis umgesetzt werden kann. Durch Freiwilligenmanagement werden Organisationen engagementfreundlicher und attraktiver für neue freiwillig Engagierte.

Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.) (2012): **Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit**. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa

Das Ehrenamt in Deutschland steht vor einem deutlichen Umbruch, auf den Soziale Dienste und Einrichtungen reagieren müssen. Dieser Band bündelt die zentralen Fragestellungen und Ansätze für praxisorientierte Lösungen aus der Sicht unterschiedlicher Fachdisziplinen. Er wendet sich an Verantwortliche der öffentlichen Sozialverwaltung und an Wirtschaftsunternehmen, vor allem jedoch an PraktikerInnen und Studierende der Sozialen Arbeit und des Sozialen Managements.

Stricker, Michael (Hrsg.) (2007): **Ehrenamt als soziales Kapital. Partizipation und Professionalität in der Bürgergesellschaft**. Karlsruher Forschungsstudien, Deutschland und Europa; 2. Berlin, Köster

Sammelbeiträge

Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele/Birtsch, Vera (2014): **Die Gestaltung der Freiwilligenarbeit als gemeinsame Aufgabe**. In: Birtsch, Vera/Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele (Hrsg.): *Freiwilligenarbeit gestalten. Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien*. München, E. Reinhardt, S. 196-215

Bierhoff, Hans-Werner (2012): **Wie entsteht soziales Engagement und wie wird es aufrechterhalten?** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): *Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit*. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 282-294

Sozialpsychologische Determinanten ehrenamtlichen Engagements werden behandelt. Nach der Klärung von Definitionsfragen werden Entwicklungstrends in der ehrenamtlichen Hilfe aufgezeigt. Im Anschluss wird erörtert, welche Faktoren dazu beitragen, dass die Zufriedenheit ehrenamtlicher Helfer erhöht wird und welche Gründe für die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit entscheidend sind. In diesem Zusammenhang

wird auch die Bedeutung der Religiosität untersucht. Weiterhin wird über einen Vergleich zwischen den Einstellungen von ehrenamtlichen Helfern und Personen, die hauptberuflich im Bereich Nonprofit-Organisationen (NPOs) tätig sind, berichtet. Schließlich wird die Bedeutung der prosozialen Persönlichkeit und sozialer Werte für Freiwilligenarbeit dargestellt. Die Befunde geben Hinweise darauf, welche Aspekte NPOs bei der Gewinnung und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigen können. Zusammenfassend wird herausgestellt, dass ehrenamtliches Engagement von großer Bedeutung für die Lebensqualität in einer Gesellschaft ist, sowohl bezüglich der Unterstützung von sozialen Randgruppen und Unterprivilegierten als auch im Bereich der Nothilfe. Es wird betont, dass Freiwilligenarbeit in vielen NPOs einen entscheidenden Beitrag zum Arbeitserfolg leistet.

D'Addato, Agata/Williams, Anne (2014): **Investing in family and parenting support: inspiring practices across Europe.** In: Fukkink, Ruben/Vink, Caroline/Bosscher, Nynke (Hrsg.): Think parents! Putting parents at the heart of parenting support. Amsterdam, SWP Publ., S. 99-106

Fischer-Martin, Patricia (2012): „**Betreuungshilfe für Kinder und Familien in Notsituationen**“ des Kinderschutzbundes Würzburg. Ein Praxismodell ehrenamtlicher Sozialarbeit in der Jugendhilfe. In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 243-254

Glaser, Uli (2012): **Engagementforderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld.** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 191-213

Görtler, Edmund (2012): **Evaluation im Freiwilligenmanagement.** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 116-124

Kalliomaa, Milla (2014): **Parental agency and volunteer work in family centre activities.** In: Fukkink, Ruben/Vink, Caroline/Bosscher, Nynke (Hrsg.): Think parents! Putting parents at the heart of parenting support. Amsterdam, SWP Publ., S. 75-80

Keupp, Heiner (2014): **Freiwilliges Engagement für Kleinkinder und ihre Familien.** In: Birtsch, Vera/Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele (Hrsg.): Freiwilligenarbeit gestalten. Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. München, E. Reinhardt, S. 32-44

Krell, Wolfgang (2012): **Freiwilligen-Agenturen – Entwicklungsagenturen für bürgerschaftliches Engagement.** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 78-79

Konopka, Andrea (2004): **Familienpatenschaften Nürnberg.** In: Glück, Alois/Magel, Holger/Röbke, Thomas (Hrsg.): Neue Netze des bürgerschaftlichen Engagements. Stärkung der Familien durch ehrenamtliche Initiativen. 1. Aufl. Heidelberg, Jehle, S. 115-120

Kunz-Hassan, Sybille (2012): **Die Bedeutung ehrenamtlicher Patenschaften für die Unterstützung von Kindern psychisch erkrankter Eltern – Die Perspektive des Kinderschutzbundes.** In: Bauer, Ullrich/Reinisch, Anke/Schmuhl, Miriam (Hrsg.): Prävention für Familien mit psychisch kranken Eltern. Bedarf, Koordination, Praxiserfahrung. Wiesbaden, Springer VS, S. 103-118

Olk, Thomas (2014): **Entwicklungsbedarf in der Freiwilligenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien heute.** In: Birtsch, Vera/Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele (Hrsg.): Freiwilligenarbeit gestalten. Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. München, E. Reinhardt, S. 11-29

Röbe, Thomas (2004): **Sorgende Netze durch Bürgerschaftliches Engagement - eine Besichtigung mit einigen Ausblicken auf die Zukunft.** In: Glück, Alois/Magel, Holger/Röbke, Thomas (Hrsg.): Neue Netze des bürgerschaftlichen Engagements. Stärkung der Familien durch ehrenamtliche Initiativen. 1. Aufl. Heidelberg, Jehle, S. 21-37

Rosenkranz, Doris/Görtler, Edmund (2012): **Woher kommen künftig die Freiwilligen? Die Notwendigkeit einer gezielten Engagementplanung in der Wohlfahrtspflege.** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 36-45

Skorning, Matthias (2013): **Praxisportrait: ERZIEHUNGSLOTSEN – ein Projekt für Familien in Niedersachsen, Praxisbeispiel Lüneburg.** In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika u.a.(Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden, Springer VS, S. 103-118

Spasic, Boris/Mihajlovic, Milena (2014): **"Parents Have a Say Too" Initiative.** In: Fukkink, Ruben/Vink, Caroline/Bosscher, Nynke (Hrsg.): Think parents! Putting parents at the heart of parenting support. Amsterdam, SWP Publ., S. 89-98

Wagenblast, Regine (2014): **wellcome – Hilfen nach der Geburt.** In: Birtsch, Vera/Behn, Sabine/Bindel-Kögel, Gabriele (Hrsg.): Freiwilligenarbeit gestalten. Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. München, E. Reinhardt, S. 46-58

Wouters, Gerlinde (2012): **Warum es im Bürgerschaftlichen Engagement ohne Netzwerkarbeit nicht geht. Praxis Netzwerkarbeit am Beispiel München.** In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.): Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktual. Aufl. Weinheim, Beltz Juventa, S. 214-225

[Zeitschriftenartikel](#)

Bastek, Viola (2012): **Stadtteilmütter. Wege zur Vermittlung Früher Hilfen.** In: Soziale Arbeit, Jg. 61, Heft 5, S. 169-175

Der Artikel befasst sich mit der Erreichbarkeit von Familien durch Stadtteilmütter, die im Rahmen der Evaluation eines Stadtteilmütterprojektes im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf untersucht wurde. Dargestellt werden die Chancen und Hürden des Projektes in dessen Bemühen, isoliert lebenden Familien den Zugang zu Frühen Hilfen zu ermöglichen. Daraus werden Empfehlungen entwickelt, wie der Kontakt zu Familien im Rahmen eines solchen Projektes besser gestaltet werden kann.

Daglar-Sezer, Nilgün (2013): **Zivilgesellschaft und soziale Vielfalt**. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 36, Heft 1, S. 145-156

Erler, Juliane (2013): **Zur Zusammenarbeit von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Gemeinwesenarbeit. Bestandsaufnahme der Zusammenarbeit im Stadtteilzentrum Pankow - Masterthesis von Juliane Erler**. In: Rundbrief, Jg. 49, Heft 2, S. 4-5

Gensicke, Thomas (2013): **Freiwilliges Engagement als Bildungsprozess. Zivilgesellschaft und Freiwilligentätigkeit in Deutschland zwischen 1999 und 2009**. In: Erwachsenenbildung, Jg. 59, Heft 1, S. 11-15

Dieser Artikel gibt einen aktuellen Einblick in die Forschungslage und die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Entwicklung und den Erhalt einer Zivilgesellschaft.

Han-Broich, Misun (2014): **Ehrenamt, Integration und Soziale Arbeit**. In: Soziale Arbeit, Jg. 63, Heft 3, S. 96-101

Die im Rahmen einer Dissertation durchgeführte empirische Untersuchung (Han-Broich 2012) begründet den engen Zusammenhang von Ehrenamt und Sozialer Arbeit am Beispiel der Integration von Flüchtlingen. Anhand eines ganzheitlichen Integrationsmodells wird gezeigt, dass der für die Gesamtintegration von Flüchtlingen entscheidende Beitrag der Ehrenamtlichen im seelisch-emotionalen Bereich liegt. In dieser Bedeutung wird ein unverkennbarer „Mehrwert“ der ehrenamtlichen Tätigkeit gesehen, den es bei der Gestaltung der Zusammenarbeit von Ehrenamt und professioneller Sozialarbeit zu berücksichtigen gilt.

Jähnert, Hannes (2010): **Freiwilligenarbeit über das Internet. Ein neuer Weg für das freiwillige Engagement**. In: Soziale Arbeit, Jg. 59, Heft 10, S. 392-399

Eine lebendige Zivilgesellschaft ist ohne Ehrenamt und freiwilliges Engagement nicht denkbar. Diese Erkenntnis wird aus gutem Grund in politischen Sonntagsreden gern referiert, denn freiwilliges Engagement stärkt eine aktive Zivilgesellschaft, trägt zum sozialen Frieden bei und bietet vor allem Möglichkeiten des lebenslangen Lernens. Doch in Zeiten steigender Flexibilitätsansprüche vor allem an junge Menschen ist vielen ein Freizeitengagement nur noch sporadisch möglich. Aus diesem Grund muss der Aufruf zu Partizipation und Mitgestaltung um Überlegungen zu neuen Wegen des Engagements ergänzt werden. Im vorliegenden Beitrag soll mit dem Online-Volunteering, der Freiwilligenarbeit über das Internet, ein zeitgemäßer Zugang zum freiwilligen Engagement beschrieben werden.

Kegel, Thomas (2011): **Freiwilligenmanagement. Eine Lernaufgabe für Organisationen**. In: Soziale Arbeit, Jg. 60, Heft 3, S. 104-101

Wenn Organisationen und Verbände in Deutschland, die mit Freiwilligen und Ehrenamtlichen arbeiten, ihren Wirkungskreis erweitern wollen, so sollten sie sich als Trägerinstitutionen für freiwilliges Engagement in ihren Organisationsstrukturen strategisch neu ausrichten. Zur Erreichung derjenigen Ziele ihrer Arbeit, die grundsätzlich mit Freiwilligen erreicht werden, muss ein Management implementiert werden, damit Freiwilligenarbeit zu einem langfristig getragenen bürgerschaftlichen Engagement wird. Nur das Freiwilligenmanagement sichert den Verbänden das Engagement interessierter Menschen und ermöglicht damit die gemeinnützige Arbeit vor Ort.

Keupp, Heiner (2011): **Bürgerschaftliches Engagement – sein gesellschaftlicher und sein individueller Stellenwert.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 3-10

Klie, Thomas/Stemmer, Philipp (2011): **Freiwilliges Engagement zwischen Entgelt und Ehre.** In: Soziale Arbeit, Jg. 60, Heft 1, S. 2-8

Freiwillig Engagierte und Ehrenamtliche, die als Gegenleistung für ihr Engagement eine gewisse finanzielle Vergütung bekommen, sind in Deutschland längst kein Randphänomen mehr. Der vorliegende Beitrag zeigt anhand verschiedener Beispiele, dass monetarisierte Formen des Ehrenamts in Deutschland bereits seit dem 19. Jahrhundert eine Tradition haben, gleichwohl ihre Bedeutung im Zuge verstärkter Bemühungen um die Förderung freiwilligen Engagements durch Staat und Verbände in jüngerer Zeit zugenommen hat. Abschließend formulieren die Autoren fünf Thesen zum Umgang mit dem Phänomen und schlagen eine Neukategorisierung für monetarisierte Engagementformen vor.

Kral, Gerhard (2011): **Aus einem Euro werden sechs. Über den Wert bürgerschaftlichen Engagements – Ergebnisse eines Wertgutachtens.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 28-29

Krecan-Kirchbichler, Birigitte/Klingenberger, Hubert (2011): **Erweitere deine Möglichkeiten – Biografisches Coaching in der Begleitung Ehrenamtlicher.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 42-44

Krüger, Evelin/Stelbrink, Susanne (2014): **"Wenn alle mitentscheiden...." Die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in Organisationen sozialer Arbeit.** In: Die Kerbe, Jg., 32, Heft 1, S. 29-30

Organisationen, die erfolgreich mit Ehrenamtlichen zusammen arbeiten wollen, benötigen neben einem systematischen Freiwilligenmanagement eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung. Diese Voraussetzungen entscheiden letztendlich darüber, ob die Hauptamtlichen das Engagement von Ehrenamtlichen bereichernd und entlastend erleben oder ob das Ehrenamt für sie eine zusätzliche Belastung im Arbeitsalltag darstellt.

Liebhardt, Hubert (2012): **Frühe Hilfe: gut entlastet durch Ehrenamtliche.** In: Frühe Hilfen. Themenheft der Zeitschrift: Neue Caritas, 113. Jg., Heft 16, S. 9-11

Erste Zwischenergebnisse der Evaluation des DCV-Projekts „Frühe Hilfen in der Caritas“ zeigen, dass das Angebot Familien im Alltag unterstützt. Die geforderte Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie die Vernetzung mit anderen Diensten funktionieren gut.

McLeigh, Jill D. (2013): **How to form alliances with families and communities. The provision of informal supports to families keeps kids safe.** In: Child Abuse and Neglect, Jg. 37, Heft 12, Supplement, S. 17-28

Melton, Gary B. (2013): **'Programs' aren't enough. Child protection must become a part of everyday life.** In: Child Abuse and Neglect, Jg. 37, Heft 12, Supplement, S. 1-7

Obermaier-van Deun, Peter (2013): **Wann benötigen ehrenamtlich Tätige ein qualifiziertes Führungszeugnis?** In: Welt des Kindes, Heft 2, S. 29

Oostlander, Jeannette/Güntert, Stefan Tomas/Schie, Susan van u.a. (2013): **Volunteer Functions Inventory (VFI). Konstruktvalidität und psychometrische Eigenschaften der deutschen Adaptation.** In: Diagnostica, Jg. 60, Heft 2, S. 73-85

Das Volunteer Functions Inventory (VFI; Clary et al., 1998) ist ein Inventar zur Erfassung der Motivation zu freiwilligem Engagement. Es misst sechs Funktionen von Freiwilligenarbeit: Erfahrungsfunktion, Karrierefunktion, Schutzfunktion, Selbstwertfunktion, soziale Anpassungsfunktion und Wertefunktion. Die vorliegende Studie stellt die deutsche Adaptation sowie eine bisher fehlende Konstruktvalidierung des VFI mit vergleichbaren motivationalen Konstrukten vor. An einer Stichprobe von N = 2 255 sozial-karitativ tätigen Freiwilligen wurden die psychometrischen Eigenschaften sowie die Konstruktvalidität überprüft. Die Sechs-Faktoren-Struktur bestätigte sich. Die internen Konsistenzen der Funktionen erwiesen sich als zufriedenstellend und nahe an den Werten der Originalstudie liegend. Zur ergänzenden Konstruktvalidierung des VFI wurden zwei motivationale Konstrukte aus der Selbstbestimmungstheorie herangezogen: die Handlungsregulationen (intrinsische und extrinsische Motivation) sowie die Kausalitätsorientierungen (Autonomie-Orientierung und Kontroll-Orientierung). Die Zusammenhänge dieser Konstrukte mit den VFI-Funktionen fielen gemäss den theoretischen Annahmen aus. Die deutsche Adaptation ist als erfolgreich zu bezeichnen.

Pinl, Claudia (2013): **Bitte gratis: die fatale Kultur des Ehrenamts.** In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 58, Heft 9, S. 13-16

Die Verfasserin argumentiert, dass ehrenamtliche Arbeit an und mit Menschen eine ganz besondere Qualität besitzt, die professionelle Sozialarbeiter, Jugend-, Kranken- oder Altenpflegerinnen, Erzieher oder Lehrerinnen so nicht einbringen können. Nach dem Motto "wahre Nächstenliebe kostet nix" bekommen die Einsparungen im Sozialwesen und die Unterfinanzierung der Bildung einen Heiligenschein verpasst, der ihnen jedoch nicht zusteht. Zunehmend wird die sogenannte Care-Arbeit, also direkte Zuwendung und Gespräche, aus den Arbeitsplatzbeschreibungen der Erwerbstätigen in der Pflege und der Gesundheitsindustrie ausgeklammert und Ehrenamtlichen zugewiesen. Faktisch bedeutet dies eine Abwertung und Dequalifizierung der derart geschrumpften Arbeitsplätze. Zu behaupten, dass menschliche Zuwendung und sozialer Zusammenhalt im Grunde nur über Gratisarbeit zu erreichen seien, ist ein Schlag ins Gesicht der Krankenschwestern und Altenpfleger, der Erzieherinnen und Sozialpädagogen, die ja auch einmal ihre Berufe wählten, um mit Menschen zu arbeiten und ihnen zu helfen – die allerdings die Unverfrorenheit besitzen, dafür Gehälter zu erwarten.

Retz, Eliane (2011): **Begleiteter Umgang. Eine Aufgabe des Ehrenamts?** In: Soziale Arbeit, Jg. 60, Heft 8, S. 302-307

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) in Bayern bietet Eltern bei Trennung oder Scheidung im Rahmen seines Projekts „Begleiteter Umgang“ einen neutralen Ort für begleitete Treffen mit ihren getrennt lebenden Kindern an. Bei der Auswahl und Ausbildung der zuständigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legt der DKSB hohe Qualitätskriterien an, um die Konfliktfähigkeit und Persönlichkeitsstärke der Ehrenamtlichen für eine erfolgreiche Unterstützung der Familien sicherzustellen.

Reuter, Dieter (2013): **Änderungen des Vereins- und Stiftungsrechts durch das Ehrenamtsstärkungsgesetz.** In: npoR. Zeitschrift für das Recht der Non-Profit-Organisationen, Jg. 5, Heft 2, S. 41-47

Rosenblatt, Bernhard von (2000): **Große Vielfalt bei ehrenamtlicher Tätigkeit und bürgerschaftlichem Engagement. Ein neues Feld der Sozialberichterstattung in**

Deutschland. In: Informationsdienst soziale Indikatoren, ISI-Sonderausgabe 2013, S. 11-14

PDF-Dokument:

<http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-sonder25j.pdf>

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2001 zum 'Internationalen Jahr der Freiwilligen' erklärt. Die offizielle Eröffnungsveranstaltung in Deutschland wird im Dezember 2000 unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stattfinden. Der Deutsche Bundestag hat eine Enquete-Kommission 'Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements' eingesetzt. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat bereits im Vorfeld dieser Aktivitäten eine umfassende 'Erhebung zum Ehrenamt' in Auftrag gegeben, deren Abschlussbericht im Herbst dieses Jahres unter dem Titel 'Freiwilliges Engagement in Deutschland' veröffentlicht wird. Mit dieser auch als 'Freiwilligensurvey 1999' bezeichneten Datenbasis ist die Möglichkeit eröffnet, das System der Sozialberichterstattung in Deutschland auf ein neues Themenfeld zu erweitern.

Sann, Alexandra (2012): "**Keiner schafft das allein**". In: Frühe Hilfen. Themenheft der Zeitschrift: Neue Caritas, 113. Jg., Heft 16, S. 12-13

Unterstützung für werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern (auch durch Freiwillige) ist wichtig. Damit Frühe Hilfen effektiv sind, muss man wissen, was genau in dieser Phase gebraucht wird.

Schirmmayer, Gesa (2011): **Zwischen erforderlichem Schweigen und notwendigem Reden. Zur Schweigepflicht von ehrenamtlich in Familien Tätigen.** In: ZKJ - Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, Heft 10, S. 364-372

Spilsbury, James C./Korbin, Jill E. (2013): **Social networks and informal social support in protecting children from abuse and neglect. Community ties and supports promote children's safety.** In: Child Abuse and Neglect, Jg. 37, Heft 12, Supplement, S. 8-16

Strauß, Susanne (2004): **Die Entsolidarisierung des Ehrenamts?** In: Zeitschrift für politische Psychologie, Jg. 12, Heft 1-2, S. 129-148

Tendenzen eines Strukturwandels hinsichtlich der Motivation für ehrenamtliches Engagement werden erörtert. Ehrenamt, das heißt das freiwillige und unbezahlte Engagement für andere Personen, wird als Prototyp von Solidarität beschrieben. Das Phänomen Ehrenamt hat in den letzten Jahren in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion verstärkte Aufmerksamkeit genossen. Gleichzeitig wird in verschiedenen Diskussionszusammenhängen das Ende des Ehrenamtes postuliert: Einige Autoren sprechen von einer Abnahme der Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Andere stellen hinsichtlich der immer noch vorhandenen Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement die selbstlose, solidarische Motivation in Frage und postulieren das Entstehen eines "neuen Ehrenamts", das die Engagierten aus egoistischen Motiven ausüben. Psychologische Forschung legt vielmehr nahe, dass ehrenamtliches Engagement auf einem "Motivmix" basiert. Historische Betrachtungen machen zudem die Bedeutung einer Differenzierung verschiedener Formen von Ehrenamt mit unterschiedlichen historischen Wurzeln deutlich. Auch wenn die empirische Grundlage für die Postulierung eines Strukturwandels des Ehrenamts hin zu mehr egoistischen Motiven ebenso wie für eine Abnahme des Ehrenamtspotenzials in Zweifel gezogen werden muss, so bestehen dennoch Gefahren für den solidarischen Charakter des Ehrenamts: Es wird argumentiert, dass die größte Gefahr in einer Umfunktionierung des Ehrenamts zu einer Qualifizierungsmaßnahme oder einem Ersatz

für Erwerbsarbeit für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen, wie Arbeitslose und Frauen, besteht. Dadurch, dass bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten benachteiligten Bevölkerungsgruppen mit "sanftem Druck" anempfohlen werden, besteht die Gefahr, dass das Ehrenamt als Ausgrenzungsmechanismus in Bezug auf die Ehrenamtlichen dient und damit von seinem solidarischen Charakter entfremdet wird.

Wehner, Theo/Mieg, Harald A. (2011): **Freiwilligenarbeit ist Tätigsein, nicht nur Hilfeverhalten.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 24-27

Witte, Katharina (2011): „**Ich wünsche mir klare Worte**“ – **Supervision mit freiwillig Engagierten.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 30-36

Wouters, Gerlinde/Rosenkranz, Doris (2011): **Herausforderungen im Freiwilligenmanagement.** In: Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4, S. 18-23

Bestandsaufnahmen, Praxisberichte, Expertisen

Braun, Joachim/Klages, Helmut/Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009): **Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Bd. 2: Zugangswege zum freiwilligen Engagement und Engagementpotenzial in den neuen und alten Bundesländern.** Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement. 3. Aufl. Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwissenschaften

Deutschland, Bundestag/Enquete-Kommission »Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements« (Hrsg.) (2002): **Bericht Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft.** Drucksache, Deutscher Bundestag; 14/8900. Berlin, Deutscher Bundestag

PDF-Dokument:

<http://www.gemeinsam-engagiert.net/Buergerschaftliches-Engagement.376.0.html>

Deutschland, Bundestag/Enquete-Kommission »Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements« (Hrsg.) (2003): **Bürgerschaftliches Engagement in den Kommunen.** Opladen, Leske und Budrich.

Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) (2010): **"Irgendetwas stimmt da nicht..." – Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in der Jugendarbeit. Leitfaden für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.** Materialien; 3. Kiel, Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V.

Picot, Sybille/Grunden, Timo/Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009): **Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Bd.3: Frauen und Männer, Jugend, Senioren, Sport.** Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement. 3. Aufl. Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwissenschaften

Rosenblatt, Bernhard von/Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009): **Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Bd. 1: Gesamtbericht.**

Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement. 3. Aufl. Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwissenschaften

Der Freiwilligensurvey legt wissenschaftlich gesicherte Zahlen über die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement in Deutschland vor. Diese erste bundesweite Studie, die in drei Bänden in 3. Auflage erscheint, stellt die notwendigen Diskussionen um eine Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements und seiner politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf eine gesicherte Grundlage. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das diese Untersuchung in Auftrag gegeben hat, leistet damit einen Beitrag, der eine Lücke in der deutschen Sozialforschung schließt.

Forschungsberichte

Black, Megan/Kemp, Lynn/Centre for Health Equity Training Research and Evaluation (Hrsg.) (2004): **Volunteer home visiting. A systematic review of evaluations.** Liverpool, Australien, Centre for Health Equity Training Research and Evaluation.

PDF-Dokument:

[http://notes.med.unsw.edu.au/cphceweb.nsf/resources/CHETRErpts1to5/\\$file/Black_M%282004%29_VHomeVisit_Lit_Review.pdf](http://notes.med.unsw.edu.au/cphceweb.nsf/resources/CHETRErpts1to5/$file/Black_M%282004%29_VHomeVisit_Lit_Review.pdf)

Gensicke, Thomas/Geiss, Sabine/Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/TNS Infratest Sozialforschung (Hrsg.) (2010a): **Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009; Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement.** Berlin, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

PDF-Dokument:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen.did=165004.html>

Gensicke, Thomas/Geiss, Sabine/Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/TNS Infratest Sozialforschung (Hrsg.) (2010a): **Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 - 2009; Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement. - Zusammenfassung.** Berlin, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

PDF-Dokument:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen.did=165004.html>

Institut für Sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB) (Hrsg.) (2011): **Bericht zur Untersuchung „Erfahrungen von Organisationen mit der Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses von Ehrenamtlichen in kind- und jugendnahen Tätigkeitsbereichen“.** Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ Geschäftsstelle AG I "Prävention – Intervention – Information" des Runden Tisches "Sexueller Kindesmissbrauch" – Durchführungszeitraum: 19.05. bis 27.06.2011. Köln, ISAB

Tagungsdokumentationen

König, Joachim/Oerthel, Christian/Puch, Hans-Joachim (Hrsg.) 2009: **Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung. ConSozial 2008**. München, Buch & Media

Themenhefte

Birtsch, Vera/Kreft, Dieter/Kurz-Adam, Maria u.a. (Hrsg.) (2013): **Mentoring- und Patenschaftsprojekte für Kinder und Jugendliche. Themenheft der Zeitschrift: Unsere Jugend, Jg. 65, Heft 10**. München, E. Reinhardt

Deutscher Caritasverband (Hrsg.) (2012): **Frühe Hilfen. Rechtzeitig unterstützen. Themenheft der Zeitschrift: Neue Caritas, Jg. 113, Heft 16**. Freiburg, Brsg., Deutscher Caritasverband

Münch, Winfried/Weigand, Wolfgang (Hrsg.) (2011): **Bürgerschaftliches Engagement. Themenheft der Zeitschrift: Supervision, Heft 4**. Weinheim, Beltz

Internetadressen

(alle Adressen zuletzt aufgerufen am 24.10.2014)

Bundeskinderschutzgesetz in Kürze

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>.

Erfordernis Familienhilfen im DKSB e.V. (Curriculum)

<http://www.sgbviii.de/S31.html>.

Projekt Wellcome (Ehrenamtliche Mitarbeit)

http://www.wellcome-online.de/was_wir_tun/hilfe_nach_der_geburt/ehrenamtliche_mitarbeit/index.htm

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

<http://www.b-b-e.de/netzwerk/bbe-ueber-uns/>

Projekt Bürgerschaftliches Engagement

<http://www.gemeinsam-engagiert.net/Buergerschaftliches-Engagement.376.0.html>

Ausbildung Patenschaftsmodell DKSB, Bayern

<http://www.kinderschutzbund-bayern.de/ehrenamt/ausbildung-der-ehrenamtlichen.html>.

Rahmenkonzept zur Familienhilfe im DKSB, Bayern

http://www.kinderschutzbund-bayern.de/fileadmin/user_upload/pdf/FamilienhilfeKonzeptNeu1.pdf.

Das Modellprojekt „Netzwerk Familienpaten Bayern“

<http://www.familienpaten-bayern.de/modellprojekt-familienpaten-bayern-unterstuetzt-eltern.html>

ifb Bayern – Netzwerk Familienpaten Bayern - Projektbeschreibung

<http://www.ifb.bayern.de/forschung/aktuelle/familienpaten.html>

Schulung der Fachkräfte für die Koordination „Familienpaten Bayern“

http://www.familienpaten-bayern.de/index.php?page=Ausbildung_der_Famopat

Stadtteilmütter Hannover

<http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Erziehen-mit-Migrationshintergrund/Stadtteilm%C3%BCtter>

Evaluation Stadtteilmütter Neukölln

www.camino-werkstatt.de/sites/camino.../Evaluation_Stadtteilmuetter.pdf

Informationsportal - Freiwilligenarbeit

<http://www.freiwilligenarbeit.de/soziale-projekte/ehrenamt.html>

*Detaillierte bibliographische Angaben wie auch **PDF-Dokumente** einiger Literaturhinweise sowie weitere Veröffentlichungen finden Sie unter: www.dji.de/izkk/literatur.htm.*

Stand: November 2014